

kommunal.info

Das Magazin für Landkreise, Städte und Gemeinden in Bayern



Was machen
Schüler auf der
Schanze?

Die Kraft des Sports

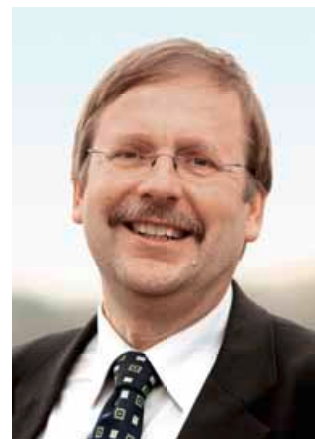
Die Vereinskultur ist eine wesentliche Säule unserer Gesellschaft. Die Arbeit, die dort geleistet wird, kann nicht hoch genug geschätzt werden. Deshalb müssen Vereine und Ehrenamt erhalten werden.

Weltoffenheit nach außen und Vielfalt der Kulturen im Inneren gehören zu den prägenden Merkmalen unserer Gesellschaft. Über sieben Millionen Menschen in Deutschland haben eine andere Staatsangehörigkeit, rund ein Fünftel der Bürger sind Menschen mit Migrationshintergrund. Und auch in Verbindung mit dem demografischen Wandel wird deutlich, dass der Integration eine besondere Rolle in unserer Gesellschaft zukommt. Aspekte wie Toleranz und Respekt werden in Zukunft mehr den je wesentliche Faktoren für ein intaktes Miteinander in unseren Städten und Gemeinden sein.

Der Sport und die seit Jahrzehnten gewachsene Vereinslandschaft sind gerade in Zeiten politischer Steuerungsprobleme von zentraler Bedeutung für die Kommunen. Die Kraft des Sports und insbesondere des Fußballs ist einzigartig. Nirgendwo sonst gelingt es, so viele Menschen aus unterschiedlichen Milieus und Schichten zusammenzuführen. Die Vereinskultur lehrt Selbstbehauptung und Fairness, das Akzeptieren von Regeln, vermittelt soziale Kompetenz und fördert die Chancengleichheit.

Ebenso wichtig ist das Engagement Tausender ehrenamtlicher Mitarbeiter an der Vereinsbasis. Sie nehmen bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen eine Vorbildfunktion ein. Sie tragen wesentlich zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung bei, stärken das Gesundheitsbewusstsein, betreiben Talentförderung auf Leistungsebene, bieten eine sinnvolle Freizeitgestaltung im Breitensportbereich an und prägen somit das gesellschaftliche Leben in der jeweiligen Region.

Der Präsident des Bayerischen Fußballverbandes,
Dr. Rainer Koch,
zur Bedeutung von Sportvereinen in der Kommune



Unsere Vereine geben den Dörfern und Städten ein menschliches Gesicht. Ehrenamtliche Arbeit ist eine ganz besonders wertvolle Leistung, die breit in der Gesellschaft verankert ist. Der Gesamtwert des ehrenamtlichen Engagements in Bayern betrug nach einer Studie der Katholischen Stiftungsfachschule allein im Jahr 2008 rund 7,2 Milliarden Euro. Ein Betrag, den die Gemeinden selbst nicht leisten könnten, müssten sie die gesellschaftlichen Funktionen und Aufgaben des Sports und der Vereine in Eigenregie erfüllen.

Geburtenrückgang, die Finanzsituation der Vereine, immer unregelmäßigere Arbeitszeiten und die veränderten Lebensstile und Freizeitgewohnheiten erzeugen aktuell gerade bei kleinen Klubs Zukunftsängste. Gemeinsames Ziel von Städten, Gemeinden und Verbänden muss es sein, dass in allen Regionen Bayerns so viele Vereine wie möglich erhalten bleiben. Der Bayerische Fußball-Verband hat deshalb bereits 2004 mit einer umfassenden Strukturreform des Verbandes begonnen und 2011 die große Sieben-Punkte-Kampagne „Pro Amateurfußball“ für seine Vereine gestartet.

Aber auch die Kommunen tragen Verantwortung für die Zukunft des Vereinssports. Die Bereitstellung der Infrastruktur, die Unterstützung der Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit und die Förderung und Stärkung des Ehrenamtes müssen auch weiterhin wesentlicher Bestandteil der Kommunalpolitik bleiben.



Erneuerbare effizient einbinden

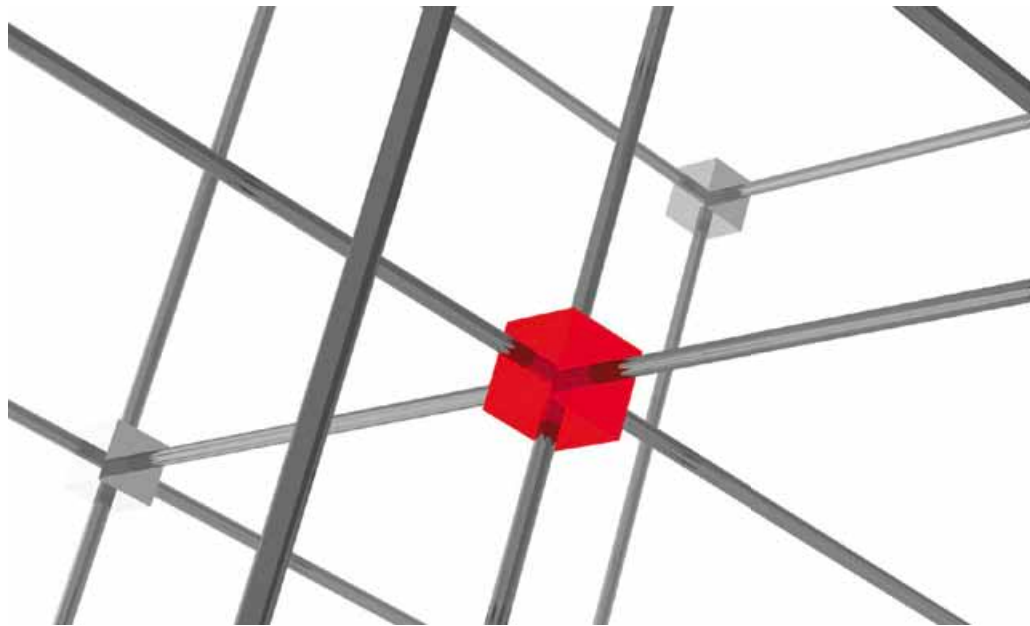
Wo liegt der optimale Netzverknüpfungspunkt für meinen Strom aus Erneuerbaren Energien? Wer eine Antwort auf diese Frage sucht, sollte bestimmte Regeln beachten.

„Oft erreichen uns Anrufe, in denen wir um unverbindliche und kostenfreie Infos zu Netzverknüpfungspunkten gebeten werden, ohne dass eine konkrete Anlagenplanung vorliegt“, so Michael Kölbl, Leiter Netzplanung bei E.ON Bayern. Aber so einfach ist es leider nicht. „Unverbindliche Anfragen können wir als Netzbetreiber aus mehreren Gründen nicht bearbeiten.“ Ermittelt E.ON Bayern den Netzverknüpfungspunkt, stellt das eine wirtschaftlich vorteilhafte Information dar. Diese müsste bei Auskunftserteilung auf nicht-diskriminierende Weise, also für jedermann zugänglich, veröffentlicht werden.

Außerdem binden Einspeisezusagen und Reservierungen, die ohne direkte Bauabsicht erfolgen, vorhandene Netzkapazitäten. Diese würden für tatsächliche Vorhaben dann nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Folgen: ein zusätzlicher Bedarf an Netzen und höhere Kosten für Netzbetreiber sowie Kunden.

Wege zum Netzanschluss

Wer plant, Erneuerbare Energie ins Stromnetz einzuspeisen, kann den Verknüpfungspunkt auf drei Wegen ermitteln: selbst, durch seinen Dienstleister oder gegen Entgelt durch den Netzbetreiber. Entscheidet sich der künftige Anlagenbetreiber für eigene Berechnungen, erhält er oder dessen Dienstleister von E.ON Bayern auf schriftlichen Antrag innerhalb von acht Wochen anonymisierte Daten für die Netzverträglichkeitsprüfung. Der ermittelte Netzverknüpfungspunkt, die Berechnung so-



Der Netzverknüpfungspunkt ist die hinsichtlich der Spannungsebene technisch und wirtschaftlich günstigste Stelle, an die man Erneuerbare-Energien-Anlagen ans Netz anschließen kann. Die Prämissen der netztechnischen Beurteilung sind in den gültigen Regelwerken des BDEW, VDEW und VDE FNN definiert.

wie die technischen Daten zur Erzeugungsanlage werden anschließend an E.ON Bayern zur Prüfung geschickt. Ist das Ergebnis positiv, gibt es eine Einspeisezusage. „In der Regel schließen Kunden jedoch einen Vertrag zur Netzverträglichkeitsprüfung durch E.ON Bayern ab“, so Kölbl. Auf Basis der Ergebnisse erhält der Vertragspartner dann die gewünschten Informationen. Die Kosten der Prüfung staffeln sich nach Energieträger und Anlagen-

größe. Ein Beispiel: Für eine Windkraftanlage mit einer Leistung von drei Megawatt betragen die Kosten derzeit etwa 1.300 Euro.

Eine wirtschaftliche Lösung

Mit der Einspeisezusage erfährt der Antragsteller, wo die technisch und wirtschaftlich günstigste Einspeisemöglichkeit liegt. Zudem reserviert E.ON Bayern den Verknüpfungspunkt für sechs beziehungsweise zwölf Monate. Soll die Anlage ans Netz gehen, trägt der Kunde die Kosten für den Anschluss der Erzeugungsanlage an den Verknüpfungspunkt – der Netzbetreiber kommt für die Kosten zur Verstärkung des Netzes bis zum Verknüpfungspunkt auf. „Das Engagement von E.ON Bayern endet hier jedoch nicht: Wir unterstützen Anlagenbetreiber auch beim Anschlussverfahren und dokumentieren die Trassenführung“, betont Kölbl.

Ein Informationsblatt mit detaillierten Informationen zur Ermittlung des Netzverknüpfungspunktes können Sie gern bei Ihrem Kundenbetreuer anfordern.

Wer zuerst kommt ...

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Im Mittelalter bezeichnete diese Redensart die Folge, in der das Getreide der Bauern in der Mühle gemahlen wurde. Nun hat die Antragsprüfung zu Netzverknüpfungspunkten nichts mit alten Zeiten zu tun. Wir befinden uns vielmehr im Zeitalter der Erneuerbaren Energien. Die Vorgehensweise ist jedoch ähnlich: Die verbindlichen Anträge bearbeiten E.ON Bayern Mitarbeiter in der Reihenfolge des Posteingangs. Dabei berücksichtigen sie auch bereits vorliegende Reservierungen. Von dieser Folge abzuweichen, ist dem Netzbetreiber aufgrund des Gleichbehandlungsgrundsatzes nicht möglich. Der frühe Antragsteller würde wirtschaftliche Nachteile erleiden und könnte Schadensersatzansprüche geltend machen. Heute heißt es also: Wer zuerst verbindlich anfragt, profitiert von vorhandenen Kapazitäten.

„Fortschritt hört nie auf“

Professor Dr. Peter Kurzweil sprach auf zwei E.ON Bayern Kommunalforen zum Thema **Energiespeicherung**. Er weiß, wie man Energie schon heute sinnvoll speichern kann und welche Projekte zukunftsweisend sind.



Professor
Dr. Peter Kurzweil
lehrt an der Fakultät
Maschinenbau und
Umweltechnik der
Hochschule
Amberg-Weiden.

Herr Professor Kurzweil, Sie beschäftigen sich an der Hochschule Amberg-Weiden mit neuen Möglichkeiten der Energiespeicherung. Ist dies das entscheidende Zukunftsthema für die Energiewende?

Meines Erachtens, ja, wenn wir aus der Atomenergie aussteigen, müssen wir verstärkt regenerative Energie wie Wind und Sonne nutzen. Doch was passiert, wenn der Wind nicht bläst oder die Sonne nicht scheint – im Winter oder auch morgens und abends? Dafür müssen wir die Energie, die wir bei Sonnenschein und Wind gewonnen haben, speichern. Nur so können wir die Netzstabilität durchgängig gewährleisten.

Es gibt doch bereits die Möglichkeit, Energie zu speichern. Der Akku für den Laptop, die Foto- oder die Videokamera macht es vor.

Stimmt, im Grunde könnte man in so einer Lithiumbatterie auch die Energie für ein

Haus oder gar für einen ganzen Stadtteil speichern. Für diesen Energiespeicher bräuchte man nur genügend Platz. Die Technik für die Energiespeicherung ist bereits erfunden, wir müssen sie nur noch verbessern.

Welche Möglichkeiten der Energiespeicherung gibt es?

Wir können da unterteilen in mechanische, thermische, elektrische oder chemische Speicherung. Mechanische Speicherung erfolgt bereits in Pumpspeicherkraftwerken, für die man aber wie im nordhessischen Waldeck die entsprechenden Berge und Wasserreservoirs benötigt. Die hat aber nun mal nicht jede Gemeinde.

Die thermische Speicherung wird beispielsweise durch E.ON in Hamburg umgesetzt. Dort wird ein ganzer Stadtteil mit Solarthermie versorgt. Die elektrische Speicherung erfolgt über Batterien wie

Lithiumbatterien. Für ein Einfamilienhaus bräuchte man beispielsweise einen Akku in Größe eines Kleiderschranks. Damit wird der Ertrag der Haussolaranlage direkt im eigenen Haus verwendet.

Hier ist E.ON Bayern mit dem Sol-ion-Projekt in Schwandorf auf einem guten Weg. Und bei der letzten Möglichkeit, der chemischen Speicherung, wird Strom aus Sonnenenergie über die Elektrolyse von Wasser in Wasserstoff umgewandelt. Der Wasserstoff, der in Tanks gelagert wird, kann wie Erdgas verbrannt oder mit einer Brennstoffzelle wieder in Strom gewandelt werden.

Woran forschen Sie selbst gerade?

Unsere Forschungsprojekte an der Hochschule Amberg-Weiden beschäftigen sich mit elektrischen Leistungsspeichern für mobile Anwendungen, zum Beispiel für den Elektrorennwagen. Auch für einzelne Haushalte und Gemeinden sind Lithium-Ionen-Batterien als Energiespeicher interessant.

Wann sind diese Batterien für den Massenmarkt bereit?

Ich rechne damit, dass diese Batterien für den Massenmarkt in fünf bis zehn Jahren tauglich sind. Doch man sollte schon heute Projekte anstoßen, um den Einstieg nicht zu verschlafen.

Wie sieht denn Ihre persönliche Energie-Vision aus?

Ich hoffe darauf, dass die nordafrikanischen Länder einmal von stabilen Demokratien regiert werden. Die Länder könnten die Solarenergie, die es dort im Überfluss gibt, speichern. Wir hier in Europa kaufen diese Energie dann an. Nordafrika wäre dann nicht mehr arm und wir hätten genug Energie – und das mit gutem Gewissen.

Wann könnte diese Vision wahr werden?

Vielleicht in 50 Jahren. Aber selbst dann können wir an neuen Projekten weiterforschen, Fortschritt hört nie auf.



Stau im Stromnetz vermeiden

Wie auch kleine Blockheizkraftwerke zur Stabilisierung der Netze beitragen können, testen E.ON Bayern und Viessmann im Rahmen des Projekts Smart Local Generation.

Energiegewinnung ist so einfach: Photovoltaik, Wind, Blockheizkraftwerke – es gibt die unterschiedlichsten Möglichkeiten, Strom zu erzeugen. Doch manchmal gibt es zu viel Strom. Achtung: Stau im Netz – wie auf der Autobahn. Energie kann man aber nicht einfach auf die Umleitungsstrecken schicken. Im Forschungsprojekt Smart Local Generation (SLG) untersuchen E.ON Bayern und Viessmann die ökologische und ökonomische Steuerung von kleinen Blockheizkraftwerken (BHKW). Denn sie könnten das Netz so stabilisieren, dass es bei einem Überangebot an Strom nicht zusammenbricht.

Netzbelastungen vermeiden

Im SLG-Projekt werden die BHKW mit einem Wärmespeicher versehen, um sie vom Wärmebedarf des Gebäudes zu entkoppeln. Dadurch kann die Strom- und Wärmeerzeugung in lastschwache Stunden verlagert

werden. Das ist beispielsweise nötig, wenn Photovoltaikanlagen viel Energie ins Netz einspeisen, gleichzeitig aber weniger Strom benötigt wird. Bei einer drohenden Überlastung kann das BHKW außer Betrieb gehen, was zur Entlastung im Netz führt.

Optimierte Steuerung

Die SLG-Technik geht aber noch einen Schritt weiter. Durch das Aufheizen des Speichers mit Hilfe eines elektrischen Systems kann gezielt Leistung aus dem Netz genommen werden. Zudem werden das BHKW und der Speicher so gesteuert, dass der Kunde den größten Teil seines erzeugten Stroms selbst verbraucht. Wenn Wolken die Leistung der Photovoltaikanlagen drosseln oder sich mehr Verbraucher zuschalten, können auch die BHKW ihre Leistung wieder ins Niederspannungsnetz einspeisen. Da die Einspeisung lokal erfolgt, muss auch die Steuerung

lokal – also an der nächsten Trafostation – erfolgen. E.ON Bayern und Viessmann haben für das Pilotprojekt für SLG die niederbayerische Gemeinde Osterhofen ausgewählt, die eine hohe Durchdringung von Photovoltaik aufweist. Dort wurden sechs SLG-Systeme installiert, um die entwickelte Steuerungstechnik im Praxiseinsatz zu erproben und weiter zu verbessern.

Voll vernetzt

Klar ist: In Zukunft müssen alle an einem Strang ziehen, um den Stau im Stromnetz zu vermeiden. Auch Verbraucher und steuerbare dezentrale Erzeuger wie BHKW sind gefordert, wenn es um die Stabilisierung der Netze geht. Sie müssen ein intelligent vernetztes System bilden, bei dem Angebot und Nachfrage regional und überregional zur Deckung gebracht werden können.

www.eon-bayern.com/slq



Ökologisch und familienfreundlich

Das Biomasse-Heizwerk in der ökologischen Wohnsiedlung Nido in Karlsfeld bei München ist nun in Betrieb. Bauherr und Betreiber ist E.ON Bayern Wärme.

Ein Biomasse-Heizwerk, das E.ON Bayern Wärme errichtet hat und betreibt, versorgt die Ökosiedlung Nido mit Wärme.

Nido, der Name erinnert an das lateinische Wort für Nest, und das ist Absicht. Handelt es sich dabei doch um ein Wohnprojekt, das Ökologie und Ökonomie, Landleben und Nähe zur Stadt zusammenbringt. Und das so, dass es sich auch Familien mit Kindern leisten können, hier ihr Nest zu bauen. Die Reihenhäuser und Wohnungen auf dem rund 150.000 Quadratmeter großen Nido-Areal in Karlsfeld bei München sind zum Teil fertig, zum Teil noch in Bau. Gemeinsam ist ihnen ein ökologisches Grundkonzept, bei dem hochwertige Baumaterialien, eine stilvolle Architektur und wegweisende Techniken für einen sparsamen Energieeinsatz zusammenspielen. Die Häuser und Wohnungen erfüllen zum Bei-

spiel alle den KfW-70-, beziehungsweise KfW-85-Energiespar-Standard.

Gute CO₂-Bilanz

Oberste Maxime bei der Planung der Energieversorgung war der Einsatz nachwachsender Rohstoffe. Deshalb versorgt ein Biomasse-Heizwerk mit einer Leistung von knapp einem Megawatt die Siedlung mit umweltschonender Nahwärme. Als Brennstoff dienen Holzpellets, die bei der Verbrennung nur so viel CO₂ freisetzen, wie die Pflanzen und Bäume, aus denen sie hergestellt wurden, während ihres Wachstums aufgenommen haben. Mit der Umstellung der Wärmeerzeugung von Heizöl auf Pellets wurde die Forderung des Bauträgers

JK Wohnbau nach einer zukunftsfähigen und ökologischen Wärmeversorgung für dieses Wohnprojekt in Gänze erfüllt. Errichtet wurde das ökologische Heizwerk von E.ON Bayern Wärme als Contracting-Partner der JK Wohnbau. E.ON Bayern Wärme übernimmt auch den schrittweisen Ausbau der Fernwärmeleitungen in der Öko-Siedlung Karlsfeld. Insgesamt investiert das Unternehmen dafür 1,6 Millionen Euro.

Bezahlbarer Komfort

Die Nido-Bewohner dürfen sich nicht nur über ihre nachhaltige Wärmeversorgung freuen, sie profitieren auch von den stabilen Preisen bei Pellets und davon, dass ihnen keine Kosten für Wartung oder Reparatur einer Heizanlage entstehen. Energiespar-Standards, die weit über die gesetzlichen Auflagen hinausgehen, halten die Nebenkosten gering.

Mehr über das Projekt erfahren Sie im Internet unter www.jkwohnbau.de, Stichwort „Karlsfeld“. Näheres zum Leistungsspektrum von E.ON Bayern Wärme gibt es unter www.eon-bayern-waerme.com

E.ON Bayern saniert in Waldthurn

Schulen müssen heute oft anderen Anforderungen genügen als zu der Zeit, zu der sie errichtet wurden. Bei einem Umbau gerät auch die Energieversorgung ins Blickfeld. Ein gelungenes Beispiel für eine energetische Sanierung durch E.ON Bayern findet sich in der Oberpfälzer Marktgemeinde Waldthurn.

Zwei Dinge gaben den Ausschlag für den Umbau der Schule im Markt Waldthurn im Landkreis Neustadt an der Waldnaab: Das Gebäude, das einmal eine Grund- und eine Hauptschule beherbergt hatte, eignete sich nicht für die künftige Nutzung als reine und noch dazu verkleinerte Grundschule. Und der Energieverbrauch der in die Jahre gekommenen Heizung war zu hoch. Der Gemeinde war besonders wichtig, bei einer neuen Heizung nachwachsende Rohstoffe einzusetzen. Sie wandte sich an die Experten von E.ON Bayern, die im Rahmen der E.ON EnergieSpar-Sanierung zunächst eine Zustandsanalyse anfertigten, dann Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs vorschlugen und so die Grundlagen für die geplanten Sanierungsmaßnahmen an der Schule legten. 2010 begann der Umbau der Turnhalle, im Herbst war er abgeschlossen. Die alte elek-

trische Luftheizung wurde durch ein modernes Heizungssystem ersetzt, das die Turnhalle über eine Hackschnitzelheizung mit Wärme versorgt. Zum Einsatz kommt ein gelochtes Deckenheizungssystem, das – wichtig in einer Turnhalle – ballwursicher ist. Schon die erste Heizperiode hat gezeigt, dass die neue Heizung reibungslos läuft. Wie hoch die Einsparungen genau sind, lässt sich aber erst beziffern, wenn die weiteren Baumaßnahmen an Grundschule und Kindertagesstätte abgeschlossen sind.

Die Sanierung geht weiter

Die Marktgemeinde war mit der Zusammenarbeit mit E.ON Bayern so zufrieden, dass gleich ein Anschlussauftrag folgte: die Sanierung der Heizungs-, Lüftungs- und Sanitäranlage der Schule. Zusammen mit dem Ingenieurbüro Scholz zeichnet E.ON Bayern ver-

antwortlich für die Planung und Koordination der Arbeiten: Durch Wärmedämmmaßnahmen und neue Fenster wurde die Voraussetzung für den Umbau der Heizungsanlage geschaffen. Die bestehenden Speicherheizungen wurden ausgebaut und ein neues Heizsystem installiert und an die Hackschnitzelheizung angeschlossen. Es ging zur Heizperiode 2011/2012 in Betrieb.

Im Zuge der Umbaumaßnahmen wurden auch Innenausbauten in den Toiletten und den Gemeinschaftsräumen durchgeführt. Die Arbeiten führten Handwerksbetriebe aus der Region aus.

Mehr Informationen unter www.eon-bayern.com/sanierung. Besitzer von Einfamilienhäusern haben dort auch die Möglichkeit, sich in einem Kurz-Check kostenlos einen Eindruck über den energetischen Zustand ihres Gebäudes zu verschaffen.



E.ON Bayern ist Spezialist für energetische Sanierung. Zu den erfolgreich durchgeführten Projekten gehören Schulgebäude und Turnhallen.

Darf Lernen so viel Spaß machen?

Realschüler aus Ober- und Unterfranken, Niederbayern und der Oberpfalz erlebten aufregende Tage am Alpenrand bei einer bayernweit einzigartigen Initiative: den E.ON Bayern Jugendcamps.

Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernten sie, die 88 Realschüler aus vier Regierungsbezirken, die Anfang Oktober für eine Woche die E.ON Bayern Jugendcamps besuchen durften. Auf dem Stundenplan standen vor allem Umwelt- und Ökologiebildung sowie Sport. Hierzu verbrachten die 14- bis 16-Jährigen aus Ober- und Unterfranken, Niederbayern und der Oberpfalz aufregende Tage in Garmisch-Partenkirchen und in Berchtesgaden.

Bonus für ausgezeichnete Schüler

„Die Jugendcamps von E.ON Bayern bieten uns die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler auszuzeichnen, die sich im Schulalltag in besonderer Weise hervorgetan haben“, sagt Ludwig Meier, Ministerialbeauftragter für Realschulen in der Oberpfalz. Dabei gehe es nicht immer nur um gute Noten, sondern auch um soziales oder gesellschaftliches Engagement. „Es gibt viele Förderprojekte, aber zu wenige, die wie diese Jugendcamps gute Leistungen honorieren und den Schülern einen echten persönlichen Gewinn bieten“, so Meier. Und dieser Gewinn war beträchtlich. Zusammen mit Lehrkräften erlebten die Jugendlichen aufregende Tage unter der Zugspitze und am Königssee. Dabei gab es in beiden Regionen viel zu erleben.

Die Jugendlichen aus Niederbayern und der Oberpfalz besichtigten ein Wasserkraftwerk, versuchten sich in einem Klettergarten, machten eine Wanderung zum Kehlsteinhaus und besuchten das Salzbergwerk Berchtesgaden.

Die Schüler aus Ober- und Unterfranken kamen von Garmisch-Partenkirchen aus

ganz hoch hinaus. Sie besuchten das von E.ON Bayern geförderte Bauernhofmuseum von Markus Wasmeier am Schliersee, machten eine Gletscherwanderung auf der Zugspitze und bekamen dort eine Führung im Schneefernerhaus. Dort befindet sich eine Umweltforschungsstation mit Labors zur Wetter- und Klimabeobachtung. In beiden Camps hielt Hermann Wagenhäuser, ehemaliges Vorstandsmitglied der E.ON Bayern AG, einen Vortrag zum Thema „Energieversorgung der Zukunft“.

Genauso wichtig wie die Umwelt- und Ökologiebildung war das Sportprogramm. Hier besuchten die Schüler an beiden Orten den jeweiligen Olympia-Stützpunkt, übten sich im Sommer-Biathlon und bekamen Übungsstunden mit Motivationstrainerin Catrin Müller.

Fit für das reale Leben

„Für die Schüler sind die Jugendcamps nicht nur eine Erlebniswoche, sie erhalten wertvolle Tipps, neue Erkenntnisse und sammeln wichtige Erfahrungen für das reale Leben“, ist sich Ludwig Meier sicher. Und weiter: „Die E.ON Bayern-Jugendcamps sind eine tolle Institution, die wir seitens der bayerischen Realschulen sehr gerne unterstützen und begleiten. Gut, dass es so etwas gibt.“

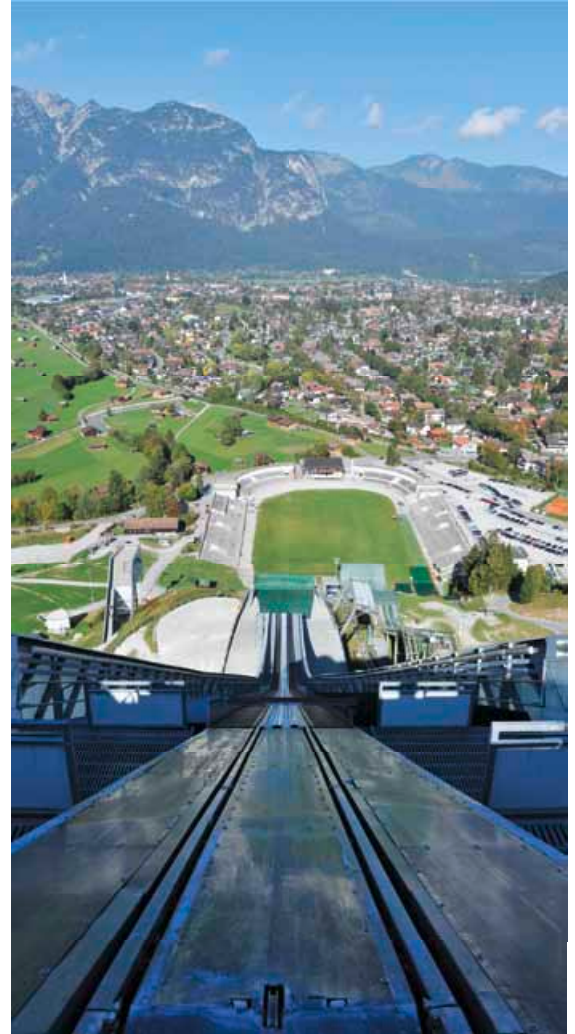
Das dürften sich aber auch die Schüler gedacht haben, die für eine Woche bei fast immer herrlichem Wetter Sport und Natur am Alpenrand statt Mathe und Englisch im Klassenzimmer erleben durften – ein Gemeinschaftserlebnis, das in besonderer Weise zur Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Jugendlichen beigetragen hat.



Hier ist ein ausgeprägtes Körpergefühl gefragt: Das nicht ganz straff gespannte Seil kommt besonders leicht ins Schwingen.



Wintersport im Grünen: Unter Anleitung trainierten die Realschüler am Olympia-Stützpunkt Garmisch-Partenkirchen den Sommer-Biathlon.



Jetzt bloß keine weichen Knie kriegen: Der Blick von der Ski-sprungschanze in Garmisch-Partenkirchen kann dem Betrachter auch im Sommer Respekt vor den Leistungen der Skispringer einflößen. Für die Realschüler war dies auf jeden Fall ein bleibender Eindruck.



Sommer-Biathlon auch in Berchtesgaden: Die Mehrkampfsportart kombiniert Crosslaufen und Sportschießen. Im Biathlon sind Ausdauer und Präzision gefragt.

Lyrisches Multi-Talent aus Eichstätt

Dass Gedichte auf alle Sinne wirken, zeigt die Poetry-Künstlerin Pauline Füg - die Eichstätterin erhielt den Kulturpreis Bayern 2011 in der Sparte Kunst.

Die Poetry-Slammerin Pauline Füg. Mit ihren Gedichten hat sie bereits einige Preise gewonnen - nun auch den Kulturpreis Bayern 2011.

„Ein gesprochener Text ist etwas ganz anderes als ein geschriebener. Die Stimme verstärkt die Intensität eines Gedichts. Es wird auf eine andere Ebene gehoben.“

Allein wenn Pauline Füg die Faszination des Poetry-Slam erklärt, erhält der Zuhörer einen rhythmischen Eindruck dieser Bühnenliteratur. Sieht man sich die Werke ihrer Elektro-Poesie-Gruppe „Großraumdichten“ oder ihre hinreißende Liebeserklärung an Justus Jonas, einen Helden der „Drei Fragezeichen“, an, versteht man schnell, warum Füg zu den renommiertesten Künstlern auf dem Gebiet zählt. Und noch eines wird klar: Die junge Literatin hat nicht nur viele Talente, sondern auch viele Projekte.

Mit Herzblut dabei

„Einen vollen Termin-Kalender habe ich eigentlich schon seit der ersten Klasse“, sagt die Diplom-Psychologin - auf dem Weg nach Hannover. Dort arbeitet sie an einem Forschungsprojekt für alzheimer- und demenzkranke Menschen, zusammen mit der Universität Witten-Herdecke. Auf den Leseveranstaltungen sollen die Patienten durch den emotionalen Zugang zur Literatur ihr Erinnerungsvermögen verbessern. „Da hängt mein Herzblut dran“, erklärt die 28-Jährige. Wenn Pauline Füg mal keine

Lesungen, Vorträge oder Moderationen hält, lebt sie in Eichstätt. Dort hat sie während des Studiums die preisgekrönte „Eichstätter Schule“ mitbegründet. Aus diesem Zusammenschluss junger Künstler ergeben sich noch heute verschiedenste Kooperationen wie die Gruppe „Großraumdichten“, Theateraufführungen oder Schreibwerkstätten.

Auch als Poetin machte sich Pauline Füg schon früh durch Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturmagazinen einen Namen. Nachdem sie 2010 den Förderpreis der Literaturstiftung Bayern erhielt, erschien dieses Jahr der Lyrikband „Die Abschaffung des Ponys“. Darin will sie den Leser zu einer neuen poetisch-realistischen Wahrnehmung anleiten.

Das nächste Projekt steht schon fest

Was der Kulturpreis Bayern 2011 für Pauline Füg bedeutet? „Ich kann jetzt das Tempo ein bisschen rausnehmen und mich vorerst 100-prozentig auf das konzentrieren, was ich machen will.“ Das nächste Projekt steht bereits fest: Gemeinsam mit der Eichstätter Licht- und Filmkünstlerin Cendra-Doreen Polsner arbeitet sie nun an einer Video-Installation über die „Abschaffung des Ponys“.



E.ON Bayern fördert Kunst und Kultur

Seit 2005 verleiht E.ON Bayern in enger Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst den Kulturpreis Bayern für herausragende Leistungen in Kunst und Wissenschaft. Die Entscheidung über die Vergabe der Preise trifft eine unabhängige Jury. Mehr über den Kulturpreis Bayern wie auch über die weiteren Preisträger 2011 erfahren Sie unter www.eon-bayern.com/kulturpreis

Moorlandschaften haben einen ganz eigenen Reiz. Außerdem spielen sie eine wichtige Rolle für das ökologische Gleichgewicht. Der Verein D'Fuizler e.V. setzt sich für den Erhalt der heimischen Moore ein.

Ab ins Moor!

Wo früher industriell Torf abgebaut wurde, ist heute ein Naturschutzgebiet. Das oberbayerische Raubling hat rund 750 Hektar seiner Moorlandschaft über Jahre hinweg renaturiert. Mit großem Erfolg für Umwelt und Gemeinde.

Moore kennen wir vor allem aus Gruselfilmen und Krimis. Meistens verschwindet jemand spurlos darin. Dass eine Moorlandschaft einen wichtigen Beitrag für unsere Umwelt leistet, ist dagegen weniger bekannt. Dabei sind Moore nicht nur riesige CO₂-Speicher, sie sind auch in der Lage, große Mengen Regenwasser aufzunehmen und bieten somit einen natürlichen Schutz vor Überschwemmungen.

Vom Industrie- zum Naturschutzgebiet

Um diese natürlichen Funktionen wiederherzustellen, beschloss die Gemeinde Raubling 2006 zusammen mit der oberbayerischen Landesregierung und der Stadt Rosenheim die Renaturierung ihrer Moorlandschaft. Durch jahrzehntelangen Torfabbau stark ausgetrocknet, wurde das Moor mit Hilfe des EU-Projekts „LIFE-Natur Rosenheimer Stammbeckenmoore“ sowie mit 550.000 Euro der Gemeinde wiedervernässt.

„Das erfordert nicht nur präzise Profiarbeit mit Spezialgeräten, sondern auch den Einsatz vieler Freiwilliger“, sagt Harry Rosenberger, Kassenverwalter und Projektverantwortlicher der Gemeinde Raubling. Besonders die Mitglieder des gemeinnützigen Nicklheimer Torfkulturvereins D'Fuizler e.V. – der Name leitet sich ab von Filz, bayerisch für Hochmoor – haben die Wiedervernässung tatkräftig unterstützt. Zusätzlich lud die Gemeinde Jugendliche unterschiedlicher Nationalitäten nach Raubling ein. In jeweils zwei Wochen haben die 16- bis 22-Jährigen aus Asien und Europa Wanderwege angelegt, Aussichtsplattformen gebaut und ganz nebenbei

Wichtiges über die Naturlandschaft Moor gelernt. Denn neben der Rettung der Moorlandschaft liegt der Kommune auch die Weitergabe von Umweltwissen am Herzen.

In einem weiteren EU-Projekt, das seit 2010 läuft, haben die Koordinatoren unter anderem ein „grünes Klassenzimmer“ eingerichtet. Hier wird Schülern ab der zweiten Klasse spielerisch der Umgang mit der Natur, insbesondere mit der Moorlandschaft, vermittelt. Um Wissenswertes rund um das Naturschutzgebiet weitergeben zu können, lassen sich aktuell sogar einige Gemeindeglieder zum Moorwanderführer aus-

bilden. Auch Harry Rosenberger ist dabei: „Durch meine Arbeit ist mir das Projekt sehr ans Herz gewachsen, deshalb wollte ich mich auch privat engagieren.“

Erlebnislandschaft Moor

Inzwischen ist die Renaturierung des Raublinger Moores beinahe abgeschlossen und das Gebiet kann nicht nur von Schulklassen sondern auch von Privatpersonen bewandert werden. Wer sich für eine geführte Tour interessiert, findet weitere Informationen sowie Ansprechpartner unter www.raubling.de



Klimaschützer vor der Haustür: die Moorlandschaft bei Nicklheim nach der Renaturierung



Schick, bequem und
ökologisch korrekt –
das E-Bike von KTM



Technischer Kundenservice
(Baustrom und Hausanschluss)

T 0180-2 19 20 71*

F 0180-2 19 20 73*

Störungsnummer Strom

T 0180-2 19 20 91*

Störungsnummer Erdgas
(bei Gasgeruch)

T 0180-2 19 20 81*

Störungsmeldungen werden zu Ihrer
Sicherheit aufgezeichnet.

*6 Cent pro Anruf oder Fax aus dem
deutschen Festnetz. Maximal 42 Cent
pro Minute bei Anrufen aus den Mobil-
funknetzen.

Für weitere Fragen steht Ihnen
Ihr Kundenbetreuer gern zur
Verfügung. Sie finden ihn über
die Ortsabfrage unter [www.eon-
bayern.com/ansprechpartner](http://www.eon-bayern.com/ansprechpartner)



Der E-Mail-Newsletter
zu kommunal.info:

monatlich, kostenlos,
aktuell. Jetzt gleich bestellen
unter [www.eon-bayern.com/
kommunalinfo](http://www.eon-bayern.com/kommunalinfo)

Mobil bei Arbeit, Sport ...

Der Elektromobilität gehört die Zukunft. Holen Sie sich die Zukunft in Ihre
Gemeinde und gewinnen Sie ein Elektrofahrrad von KTM.

Eben mal schnell etwas erledigen, kurz bei
einer Ortsbesichtigung dazukommen oder
einfach als Botschafter für neue, umwelt-
schonende Verkehrskonzepte unterwegs
sein – ein Elektrofahrrad ist der ideale Hel-
fer. E.ON Bayern verlost fünf hochwertige
E-Bikes der Firma KTM, von denen eines
vielleicht schon bald in Ihrer Gemeinde sei-
nen Dienst verrichtet.

Der Clou an einem Elektrofahrrad ist ein
kleiner Motor, der die Kraft, mit der man in
die Pedale tritt, verstärkt. Laden kann man
ein E-Bike an jeder Steckdose, seine Reich-
weite beträgt, je nach Steigung der Stre-
cke und Gewicht der Fahrer, rund 50 bis
90 Kilometer. Und ist der Akku einmal leer
kann man es wie jedes normale Fahrrad
mit reiner Muskelkraft nutzen.

Machen Sie mit und gewinnen Sie eines die-
ser Allroundtalente für den Einsatz in Ihrer
Gemeinde! Senden Sie einfach das Faxfor-
mular bis 4. Januar 2012 ausgefüllt zurück.

Herzlichen Glückwunsch

den Gewinnern eines Donikkl-Seminars aus
der letzten Ausgabe:
Gemeinde Altfraunhofen, Gemeinde Eichen-
bühl, Gemeinde Erdweg, Gemeinde Hepberg,
Markt Hutthurm, Gemeinde Kollnburg,
Stadt Landshut, Markt Marktgraitz, Markt
Marktrodach, Markt Neubrunn, Gemeinde
Neukirchen bei Su-Ro., Gemeinde Oberhaid,
Gemeinde Odelzhausen, Gemeinde Pförring,
Gemeinde Pöcking, Stadt Roding, Gemeinde
Rohrenfels, Gemeinde Schmidgaden,
Gemeinde Sengenthal, Markt Weisendorf